

Eine gläubige Familie

Eine gläubige Familie

- 1. *Einleitung***
- 2. *Das Verhältnis von Mann und Frau
im Alten und im Neuen Bund***
- 3. *Der Eintritt in die Ehe***
- 4. *Nachahmenswerte und warnende Beispiele
für die gläubige Familie***
- 5. *Kinder und deren Erziehung***
- 6. *Ehen ohne Kinder***

1. Einleitung

Wenn wir heute aus göttlicher Sicht die Welt betrachten, dann müssen wir erschrecken. Die Einstellung der Menschen dieser Welt zeigt, dass das Gericht Gottes nahe herbeigekommen ist. Die ganze Welt liegt in dem Bösen (1.Joh.5,19) und ihr Zustand wird sich nicht zum Guten hin verändern, solange Christus nicht wiedergekommen ist,

denn der Gott dieser Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblendet (2.Kor.4,4). Blind für die Herrlichkeit Christi, gehen die Menschen ihren verderblichen Weg in Auflehnung und Feindschaft gegen Gott. Gottes Sprache der Warnung im Gericht wird nicht mehr beachtet noch verstanden, weder im Leben des einzelnen, der Familie oder allgemein. Im Gegenteil, die Gerichte verhärten die Herzen der Menschen noch mehr.

Als Kinder Gottes dürfen wir nach *oben* blicken, von woher wir den HErrn Jesus Christus als Heiland erwarten (Phil.3,20). Der Zustand der Welt kann uns eigentlich nicht verwundern, denn Gott, unser Vater, hat es uns in der Heiligen Schrift vorausgesagt. Doch schmerzt uns die Gleichgültigkeit der Menschen und wir beten, dass Gott sich noch mancher dieser Verlorenen erbarmen möge.

Wir sehen und empfinden aber nicht nur den traurigen Zustand, in dem sich die Welt befindet, sondern erkennen auch die große Gefahr, in der Kinder Gottes stehen, sich von der Welt und ihrem Geist beeinflussen zu lassen. Wir danken unserem Gott und Vater, dass Er uns aus der Welt errettet hat (Gal.1,4), fühlen aber gleichzeitig die Notwendigkeit einer ständigen Bewahrung vor ihrem verderblichen Einfluss. Wie benötigen wir angesichts dieser ernsten Tatsache doch einen Wandel im Heiligen Geist, um beurteilen und prüfen zu können, wo Satan versucht, uns durch die Welt und ihren Einfluss zu Fall zu bringen. Er ist hierbei sehr listig und versucht es immer wieder. Der Böse weiß sehr gut, wo bei einem Gläubigen die schwachen Stellen liegen, wo er am leichtesten verwundbar ist und zur Sünde verleitet werden

kann. Möchten wir immer wieder aufs neue Gnade suchen, um ihm zu widerstehen (1.Petrus 5,8.9) und in der Kraft der Auferstehung Christi den Sieg zur Ehre Gottes davonzutragen. „Dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube“ (1.Joh.5,4).

Seit es auf Erden Ehe und Familie gibt, waren diese das besondere Angriffsziel des Feindes. Ob wir an Adam und Eva denken, an die Familie von Abraham, Lot, Isaak, Jakob oder an die eines Eli, Samuel oder David – überall begegnen wir der schmerzlichen Tatsache, dass Satan es besonders auf die Familie abgesehen hat. Wundert uns dies? Gewiss nicht, wenn wir sehen können, was Gott durch die Familie darstellen will. Auch hier denken wir daran, dass alles Natürliche nur ein Abbild von dem Himmlischen und Geistlichen ist. Durch Adam kam die natürliche, weltliche Familie zustande (1.Mose 2,18-25), und durch den HErrn Jesus Christus die himmlische. Vorgeschattet wurde diese Tatsache bereits in 1.Mose 2,21-24, wo uns gesagt wird, dass Gott Eva aus einem Teil von Adam erschaffen hat.

2. Das Verhältnis von Mann und Frau im Alten und im Neuen Bund

Die Ehe wurde von Gott eingerichtet und bestimmt. Wir können sie von zwei Gesichtspunkten aus betrachten. Einmal wurde Eva geschaffen, weil Adam eine Hilfe haben sollte (1.Mose 2,18). Zum anderen dient die Ehe dem Fortbestand des Menschengeschlechts (1.Mose 1,27.28). Das war Gottes Bestimmung schon vor dem Sündenfall und sie gilt weiter, solange Menschen die Erde bevölkern. Verändert wurde allerdings – und zwar einschneidend – die Einstellung zur Ehe allgemein, und in der Ehe im besonderen. War vor dem Fall alles rein und heilig, weil der Mensch im Bild Gottes geschaffen war, so tastete jetzt Satan diese Reinheit und Heiligkeit an und beschmutzte sie in einer Weise, wie es ihm auf anderen Gebieten kaum je gelungen ist. Es ist uns wohl bekannt, wie er aus der Gehilfin des Mannes eine ihm gleichberechtigte Person gemacht hat, die heute sogar nicht selten über den Mann herrscht. Auf dem Gebiet der Fortpflanzung, der Zeugung – also dem geschlechtlichen Gebiet – sieht es noch viel schlimmer aus. Schon das erste Kind, das geboren wurde, war ein Versager mit furchtbaren Folgen: Kain wurde ein Menschenmörder, ein von Gott Verstoßener. Wir werden später noch auf diese Familie zurückkommen. 1.Mose 6 berichtet uns, dass es auf dem geschlechtlichen Gebiet zu einer unvorstellbaren Gottlosigkeit gekommen war. Sie ging soweit, dass sogar satanische Mächte mit den Töchtern der Menschen Verkehr hatten (die hier erwähnten „Söhne Gottes“ sind gefallene Engel – Judas

6,7) und dadurch abnormale Menschen geboren wurden. Der moralische Zustand des Menschen hatte hier – 1650 Jahre nach seiner Erschaffung – einen solchen Tiefstand erreicht, dass Gott die Menschheit durch die Flut von der Erde vertilgte. Nur eine Familie blieb übrig. In 1.Mose 18 und 19 finden wir nur wenige hundert Jahre danach eine ähnliche sittliche Verkommenheit unter den Bewohnern von Sodom und Gomorra wieder. Ehebruch und Unzucht forderten Gottes Gericht heraus. Es ist sehr wichtig für uns als Gläubige, dass wir Satans Angriffe und die Einbrüche, die er in diesem Bereich erzielte, klar erkennen – wenn wir ihm widerstehen und anderen eine Hilfe sein wollen. Mann und Frau wurden von jeher von Satan auf dem geschlechtlichen Gebiet, manchmal bis zum Ruin, angefochten. Auch vor Lot's Tür, der als ein gerechter Mann (also ein Gläubiger) bezeichnet wird, machte er nicht halt. Seine Töchter begingen Blutschande. Die Folgen sind uns mitgeteilt. Außerdem berichtet uns das Alte Testament von vielen Fällen (selbst aus der Segenslinie), wo folgenschwere Sünden auf sexuellem Gebiet vorgekommen sind, z.B. in 1.Mose 35,22; 38; Richter 19; 2.Samuel 13 usw. Durch die Gesetzgebung hatte Gott für die Ehe klare Richtlinien gegeben. In 2.Mose 20 steht das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen“, und Kapitel 22,16 erklärt uns, dass ein Mann die Jungfrau, die er geschwächt hatte, zur Ehefrau nehmen musste. In 3.Mose 18 wurden Israel weitere klare Anweisungen für dieses Gebiet gegeben. Sie wurden gewarnt, nicht die Sünden der Völker zu begehen, deren Land Gott ihnen gegeben hatte. Vor ihnen wohnten Nationen in

diesem Land, die gerade wegen dieser Greuel ausgerottet worden sind; denn Sünde auf diesem Gebiet wird von Gott unnachsichtig heimgesucht.

Wir haben gesehen, wie von Gott aus die Ehe zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts bestimmt war. Doch der Feind versuchte und versucht noch, Mann und Frau in Lüste und Leidenschaften zu stürzen, um sie körperlich und seelisch zu ruinieren. Das mosaische Gesetz hat nun zwar klar und deutlich Gottes Gedanken und Seinen Willen für die Ehe gezeigt und die geschlechtlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau geregelt, doch konnte es dem Menschen nicht die Kraft geben, das Gebotene auch zu tun. Deshalb das ständige Versagen des Menschen. Doch in Christo Jesu schuf Gott eine neue Schöpfung, einen neuen Menschen. Als Gläubige dürfen wir nun auch dieses Gebiet mit anderen Augen betrachten als die ungläubige oder religiöse Welt. Gott hat Seine Kinder über diese Fragen, die wohl jedes unverheiratete Kind Gottes bewegen, voll und ganz aufgeklärt. Jeder zum lebendigen Glauben gekommene junge Mann wie auch jedes gläubige Mädchen sollte wissen, was Gott über die Frage der Ehe sagt. Auch im Neuen Testament wird uns klar gesagt, was Ehebruch und Hurerei ist, und die Beurteilung geht hier noch viel tiefer als im Alten Testament. In der Bergpredigt sagt der HErr Jesus, dass schon das innere Begehren nach einer verheirateten Frau Ehebruch bedeutet. So auch sicher in umgekehrter Weise von Seiten der Frau gegenüber einem Mann. Das Neue Testament spricht wiederholt von Hurern und Hurerei (1.Kor.5,9-11; Hebr.12,16). Der Gläubige wurde ja von

neuem geboren und der Heilige Geist, der in ihm wohnt, führt zum Sieg über die im Fleische wohnende Sünde der Begehrlichkeit (Apg.15,20; 1.Kor.6,18; Kol.3,5; 1.Thess.4,3). Durch den Glauben an den HErrn Jesus wird ein Sünder auch von Lüsten und Leidenschaften auf geschlechtlichem Gebiet frei. Der zur Fortpflanzung natürliche Geschlechtstrieb ist an sich nicht sündhaft. Doch wenn dem Feind erlaubt wird, die fleischlichen Triebe und Lüste zu wecken und zu reizen, dann führt das zur Sünde. Ist es nicht ähnlich wie bei einer Mahlzeit? Wir haben das Bedürfnis zu essen und die Speise wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet (1.Tim.4,5). Man kann aber auch seinem Bauch leben und das ist dann ein Missbrauch von Gottes Gabe und ist Sünde.

Das Zeugnis von Epheser 5 zeigt uns die göttliche Unterweisung für das praktische Verhältnis zwischen dem gläubigen Mann und seiner gläubigen Frau. Es kann nicht genug betont werden, dass wir hier *göttliche* Anordnungen haben. Zuerst wird uns im Vers 22 das richtige Verhalten der Frau ihrem Mann gegenüber gezeigt. Wir müssen dieses Verhältnis im Lichte der nachfolgenden Verse betrachten. Unterwürfigkeit bedeutet hier nicht das, was in manchen Ländern heute noch gefunden wird, wo eine Frau geringschätziger behandelt wird als ein Sklave. Nein, sie soll in demselben Verhältnis zum Mann stehen wie die Versammlung zu Christus. Dies wird alle Schwierigkeiten beseitigen, die eine Schwester darin haben könnte. Die Versammlung ist zur Freiheit berufen worden, nicht zur Knechtschaft. Wir dürfen das jedoch nicht falsch verstehen. Wahre Freiheit ist Unterwürfigkeit unter Christus; alles

andere ist Knechtschaft des Fleisches. Der Gott dieser Welt, der Teufel, hat in seinem Bereich, dem der Welt, das Gegenstück geschaffen: Die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Dies steht aber in krassem Widerspruch zu Gottes Wort, wo Gott den Mann als Haupt der Frau bestimmte, solange wir uns in diesem natürlichen Leibe befinden – auch wenn, geistlich gesehen, schon jetzt Mann und Frau *in Christo Jesu* „gleichberechtigt“ sind. Der Feind sucht in seinem Bereich der Welt das von Gott gegebene Bild der Ehe zu zerstören. Aber das kann uns nicht wundern, denn er ist der Feind Gottes, der Feind der Wahrheit, und lebt in Auflehnung gegen Gott, wobei er bemüht ist, Dessen Ordnung zu verkehren. Obwohl es uns schmerzt, dass alles mitansehen zu müssen und wir für verblendete Menschen in dieser Hinsicht beten, können wir von der Welt nichts anderes erwarten.

Doch wir wenden uns von dem Zustand der Welt weg (den wir nicht zu ändern vermögen) und beschäftigen uns mit den Ehen derer, die von Gott begnadigt worden sind, Sein Eigentum zu sein. Wie sieht es in dieser Hinsicht aus? Führen wir durch Gottes Gnade in diesem Bereich einen Wandel im Geiste und widerstehen dem Bösen? Die Schwester muss Gott um Gnade bitten, um den ihr von Gott gewiesenen Platz ihrem Mann gegenüber einzunehmen, und der Bruder benötigt nicht weniger Gnade in seiner Stellung der Frau gegenüber. Täglich sollten sich Eheleute gemeinsam im Gebet und in der Betrachtung der Schrift vereinigen. Dies wird eine große Hilfe für das richtige Verhalten zueinander sein. Einmütigkeit in allem sollte stets gesucht werden.

Dadurch wird die Ehe eines Gläubigen geziert. Rücksichtnahme, Liebe, die empfunden wird, und geistliches Verständnis sollten gesehen werden. Ehen von Gläubigen müssen ganz anders sein als die Ehen der Weltmenschen – und sie werden es sein, wenn die Ehe mit Gott geschlossen wurde und mit Gott geführt wird. Gott muss den ersten Platz einnehmen – nicht der Mann und nicht die Frau. 1.Korinther 7,29 ist für die Gegenwart geschrieben und zeigt uns, dass keiner den anderen in Bezug auf den HErrn und Seinen Willen hindern darf. Die Ehe darf kein Hindernis sein, dem HErrn zu dienen, sondern wenn Er ruft, müssen wir gehen, ohne auf Fleisch und Blut Rücksicht zu nehmen. Doch sind diese göttlichen Worte kein Freibrief für eine verderbliche fleischliche Gesinnung, die sich den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem anderen Teil entziehen möchte. Es ist Sünde, die Familie zu vernachlässigen unter dem Vorwand, dem HErrn dienen zu müssen. Aber es ist auch Sünde, wenn der HErr ruft, zu sagen: „Ich kann nicht kommen, denn ich habe eine Frau geheiratet“ (vgl. Lukas 14,20). Und wie oft mag es schon so gewesen sein? Geliebte Geschwister, wo wir in der Vergangenheit hierin versagt haben, und wo wir fühlen, dass in der Gegenwart unsere Ehe nicht das wahrheitsgetreue Bild von „Christus und Seiner Versammlung“ zeigt, wollen wir uns beugen. Wir sollten es Ihm bekennen und um Vergebung bitten, und uns nicht länger vom Bösen betrügen lassen und den Segen verlieren, der auf einer geistlich geführten Ehe ruht. Es ist sehr betrübend und schmerzlich, dass es dem Feind weitgehend gelungen ist, dieses gesegnete Bild zu entstellen oder sogar

zu zerstören. Das hat dazu geführt, dass auch die Versammlung Gottes nicht mehr in dem Zustand ist, in dem sie nach dem Willen Gottes sein sollte. Eine solche Erkenntnis führt uns zu dem weiteren ernsten Gedanken, dass das Verhältnis in einer Ehe zwischen Mann und Frau seine Auswirkungen auf eine örtliche Versammlung Gläubiger hat und deren Gradmesser ist. Stimmt das Eheleben nicht, so kann auch das Gemeinschaftsleben nicht stimmen. Ist eine Schwester in der Ehe nicht unterwürfig, dann wird dies in der Versammlung zu sehen sein, denn dort wird sich der widerstrebende Geist genauso kundtun und seine Früchte hervorbringen. Und wenn ein Bruder seine Frau nicht in der richtigen Weise liebt und behandelt, wie es Gott geboten hat, oder seine Stellung der Frau gegenüber missbraucht, dann wird dieses auch in der Versammlung seinen Niederschlag finden. Zweifellos ist eine der Hauptursachen des heutigen ungöttlichen Zustandes unter den Gläubigen darin zu suchen, dass die Ehen nicht dem Zeugnis der Schrift entsprechen. Demütigt uns das nicht, und mahnt es uns nicht zu einer ernsten Selbstprüfung?

Wir alle, die wir verheiratet sind, müssen uns prüfen, ob wir nicht zu diesem traurigen Zustand dadurch beigetragen haben, dass wir unsere Ehe nicht gottgewollt führten. Es ist nicht gut möglich, von einem Kreis Gläubiger eine Besserung des Zustandes zu erwarten, solange die dazu gehörigen Gläubigen ihre Ehen nicht in die göttliche Bahn lenken. Sowohl die Brüder als auch die Schwestern sollten sich des hohen Stellenwertes einer gottwohlgefälligen Ehe bewusst sein und versuchen, ihren Platz darin einzunehmen. Der

Zustand meiner Ehe kommt in dem Zustand der Versammlung zum Ausdruck. Wie kann z.B. das Gebet der Versammlung Erhörung finden, wenn das Gebet meiner Familie verhindert ist? (1.Petrus 3,7). Sehnen wir uns nicht in dieser bösen Zeit nach gottgemäßen Ehen, die das richtige Bild abgeben? Wollen wir nicht bestrebt sein, künftig mehr das Bild „Christus und Seine Versammlung“ darzustellen? Möchte Gott, unser himmlischer Vater, uns selbst dazu beleben!

3. Der Eintritt in die Ehe

Bei der Betrachtung dieser Dinge wird es hilfreich sein, auch ein Wort an jüngere Gläubige zu richten, die vor der Ehe stehen – einer der wichtigsten Lebensentscheidungen. Söhne und Töchter, die sich zu verheiraten gedenken, sollten sich mit gereiften, vertrauenswürdigen Brüdern und Schwestern in dieser Sache besprechen und auf den Rat der Älteren hören. Sie sollten sich deren Erfahrungen zunutze machen und mit ihnen zusammen beten, um bei diesem unwiderruflichen Schritt von Gott geleitet zu werden. Den älteren verheirateten Gläubigen sollte es ein ernstes Anliegen sein, jüngeren Gläubigen vorzuleben, wie eine gottgemäße Ehe aussieht. Es ist betrübend, dass in dieser Angelegenheit so oft der Weg des Eigenwillens betreten und mit Vernunft und fleischlichen Gefühlen beraten wird. Das hält dann nicht stand sondern zerbricht eines Tages – oft schneller als man ahnt, und die Bindung kann nicht mehr gelöst werden. Wenn die Gründe für eine Heirat nur die sind, dass man „versorgt“ ist, ein „Zuhause“ hat und für die natürlichen Triebe und fleischlichen Lüste Befriedigung erhalten kann, dann ist bereits die Tür für das Wirken des Bösen geöffnet. Wenn es aber nach dem Willen Gottes geschieht und die Gnadengabe dazu vorhanden ist, wird auch das Bestreben da sein, in der Ehe das Bild von Christus und Seiner Versammlung wiederzugeben. Wenn das die Grundlage der Ehe ist, dann wird Gott in Gnade alles andere hinzufügen und ordnen (Matth.6,33).

1.Korinther 7 sagt unmissverständlich, dass ein Gläubiger nur mit einem Gläubigen eine Ehe eingehen kann. **Vor** einer Verlobung muss man deshalb über die Gotteskindschaft des Partners Gewissheit haben. Man kann sich in dieser Beziehung nicht darauf verlassen, dass der oder die Zukünftige an den Versammlungen der Gläubigen regelmäßig teilnimmt. Auch wenn jemand mit den Kindern Gottes die „Sprache Kanaans“ spricht oder andere ihn für bekehrt erklären, ist dies keine Bürgschaft. Die Frage sollte vielmehr sein: Ist dieser Mensch wirklich ein Bekenner des Namens des HErrn *gegenüber der Welt*? Ist ein Bruch mit der Welt und ihren Vergnügungen, ihrem Wesen und ihrer Gefallsucht deutlich erkennbar? Schon oft sind junge Gläubige, die versäumt haben, so zu fragen, einer Täuschung zum Opfer gefallen. Ein junger Mann, der um eine Braut *wirbt*, zeigt sich ganz anders als der, der nachher die Braut *hat*. Und zahllose junge Schwestern, die sich durch einen frommen Schein betrügen ließen, haben nach der Hochzeit unter vielen Tränen erkennen müssen, dass ihr Leben an einen unbekehrten Mann gebunden ist. Wir haben bereits gesehen, dass die Ehe nicht geschieden werden kann. Der Gläubige ist gebunden, solange der andere Ehepartner lebt. Wenn eine Ehe vor der Errettung eingegangen wurde, und Gott errettet in Seiner Liebe und Gnade den Mann oder die Frau, dann kann es sein, dass sich der **ungläubige** Teil trennt (Vers 15). Beachten wir aber, dass sich der gläubige Ehepartner nie trennen kann, ohne zu sündigen. Kommt es von der anderen Seite zu einer Trennung, so kann der gläubige Teil keinen anderen Partner heiraten, solange der

erste Ehepartner lebt. Erst wenn dieser gestorben ist, ist er frei, aber wieder nur für einen ledigen oder verwitweten Partner, der ein Kind Gottes ist.

Aus demselben Kapitel des Korintherbriefes entnehmen wir auch, dass die Ehe kein Freibrief zur Erfüllung sexueller Lüste ist, sie soll vielmehr vor solchen Versuchungen bewahren (Vers 5). Da der Leib der Gläubigen ein Tempel des Heiligen Geistes ist, bedeutet jeder ausschweifliche Verkehr eine Verunreinigung dieses Tempels. Selbstverleugnung ist ein Kennzeichen der Wiedergeburt, und wir sollten sie auf allen Gebieten, also auch im Eheleben, praktizieren.

4. Nachahmenswerte und warnende Beispiele für die gläubige Familie

Gott hat in die Heilige Schrift „eine Wolke von Zeugen“ aufgenommen, darunter auch Familien, die uns Vorbilder sein sollen, während andere zur Warnung dienen. Wir wollen einige Familien herausgreifen und uns das zunutze machen, was Gott uns in ihrem Fall lehren will.

In 1.Mose 7,1 haben wir die Familie Noahs und ihre Rettung vor der Flut. Wir kennen die Geschichte und wissen, dass Noah trotz der gottlosen Zeit, in der er lebte, einen heiligen Wandel mit Gott führte, der auch für sein Haus nicht ergebnislos bleiben konnte. Die Folge war: Gott machte einen deutlichen Unterschied zwischen der Familie Noahs und den Familien der Welt, die alle umkamen. Gott macht auch heute noch einen Unterschied zwischen denen, die Ihm dienen und denen, die Ihm nicht dienen.

In 1.Mose 18,19 redet Gott zu Abraham. Diese Familie wird durch Gehorsam ausgezeichnet. Wir wissen, wie Gott diesen Gehorsam segnete. Gott sucht unter uns heute solche gehorsame Familien, um sie zu segnen.

In Kapitel 35,2 lesen wir von Jakob, wie er seine Familie reinigte, um Gott dienen zu können. Danach durfte er seinen Gott in wunderbarer Weise erfahren. Er bekam den Namen „Israel“. Nur ein gereinigtes Haus kann Gott dienen.

In Josua 24,15 begegnen wir Josua in seiner entschiedenen Stellung. Er gibt ein gutes Beispiel, bevor er die anderen zur Entscheidung aufruft. Dies ist sehr wichtig, denn wir können

kaum etwas von anderen erwarten, wenn wir nicht selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Richter 13,2-25 zeigt uns Manoah und seine Frau als ein von Gott begnadetes Ehepaar. Gottes Gnade machte sie fruchtbar. Dies sollte auch in unserem Leben in geistlicher Hinsicht so sein.

In 2.Samuel 6,11.12 wird von Obed-Edom und seinem Hause als von einem von Gott reich gesegneten Haus gesprochen. Als Grund wird angegeben, dass in dieses Haus die Lade aufgenommen worden war (für uns heißt das: Gott ins Haus aufnehmen). Alle Zeugnisse der Heiligen Schrift verkündigen einstimmig, dass der Segen nicht ausbleibt, wo Gott Mittelpunkt sein kann.

In Lukas 1,5.6 wird das Haus des Zacharias als vorbildliche Familie erwähnt und es lohnt sich, ihr nachzueifern.

Apostelgeschichte 16,33.34 berichtet von einem gerade gläubig gewordenen Haus – und wie sich das sofort sichtbar auswirkte.

Doch die Schrift berichtet auch von anderen Familien:

1.Mose 19,14 zeigt uns am Beispiel der Familie Lots, wie es aussieht, wenn Eltern ihren Einfluss verlieren.

4.Mose 12 offenbart uns Zungensünden in einer Familie, und wie ernst die Folgen sein können.

Josua 7,24-26 zeigt uns, wie ein ganzes Haus ausgerottet werden musste, weil Sünde verheimlicht wurde.

Richter 8,27 belehrt uns, dass langjährig erfahrene Segnungen in der Familie durch Abweichung vom Willen Gottes verloren gehen können und wie geduldete Sünde auf die Bahn des Fluches bringt.

2.Samuel 3,1 berichtet, wie das Haus Sauls durch Ungehorsam gegen Gott dem sicheren Ruin entgegenging.

2.Samuel 11 zeigt uns, wie leicht eine Ehe verunreinigt werden kann.

Sowohl die positiven als auch die negativen Berichte von Familien sind in die Heilige Schrift aufgenommen worden, damit wir lernen und diejenigen nachahmen, deren Glauben von Gott ausgezeichnet wurde. Die zur Warnung mitgeteilten Zeugnisse sollen uns davor bewahren, in dieselben Fehler zu verfallen.

5. Kinder und deren Erziehung

Wenn sich die Familie durch die Geburt von Kindern vergrößert, werden auch die Vorrechte, Verantwortungen und Gefahren größer. Und wieder ist es nur durch einen Wandel mit Gott möglich, das Bild von der Familie gottgemäß zu erhalten. Die Heilige Schrift sagt uns, dass es ein Zeichen der Endzeit ist, wenn Kinder den Eltern ungehorsam sind (2.Tim.3,2). In der Welt sehen wir heute immer deutlicher die buchstäbliche Erfüllung dieser göttlichen Voraussage. Dieses sollte uns schmerzen, da wir wissen, was das Ende dieser Auflehnung gegen Gott sein wird. Der Feind sät seine Saat durch die ungläubigen Eltern in die Familie, und die Eltern müssen einmal ernten, was sie gesät haben. Wohl kaum anderswo wird der ausgestreute Same so klar an seiner Frucht erkannt wie bei Eltern und Kindern. Je näher wir der Wiederkunft des HErrn Jesus kommen, umso mehr schwindet die Gottesfurcht. Und selbst die Schranken, welche eine religiöse Erziehung den Kindern setzte, fallen immer mehr, sodass die Kinder der Welt dadurch immer mehr zu gottlosen Menschen erzogen werden und als von der Sünde verdorben heranwachsen. Wie furchtbar muss die Ernte dieser Saat einmal sein. Die Welt muss ernten, was sie sät. Der Höhepunkt der heutigen Erziehung wird der „Gesetzlose“ sein, das Idol des Weltmenschen (2.Thessalonicher 2,3.8).

Doch wir wenden unseren Blick weg von den Familien der Welt und richten ihn wieder auf die gläubige Familie. Wir sind Gott, unserem Vater, dankbar, dass eine gläubige

Familie nicht mehr *von* der Welt ist, obwohl wir als Kinder Gottes noch *in* der Welt sind (Joh.17,14.15). Gott hat die Seinen in der Welt gelassen, um in allem ein Zeugnis für Ihn zu sein. Soll eine gläubige Familie ein Licht in der finsternen Welt sein, dann muss sie sich in einem offenbaren Gegensatz zu einer weltlichen Familie befinden. Denn auch gläubige Eltern werden ernten, was sie in ihre Kinder säen. Wenn gläubige Eltern dabei versagen, die ihnen anvertrauten Kinder in der Furcht und Ermahnung des HErrn zu erziehen, was kann dann die Ernte sein? Wenn sie z.B. wie die Menschen der Welt wollen, dass es ihre Kinder in der Welt „zu etwas bringen“ und sie sie deshalb in der Weisheit der Welt unterweisen lassen – und so sie allen damit verbundenen Gefahren aussetzen – dann muss auch die Ernte dementsprechend traurig und schmerzlich sein. Der Geist der Welt wird sich dann nicht nur der Kinder bemächtigen, sondern wird durch sie gleichsam mit in die Familie einziehen und alles beeinflussen. Der Böse wird durch den in der Familie eingezogenen Weltgeist wirken, und das gottgemäße Bild geht verloren. Um uns davor zu bewahren, hat Gott auch dafür Unterweisung gegeben. Wie Er durch Sein Wort das richtige Verhalten einer Frau zu ihrem Mann und das des Mannes zu seiner Frau bestimmte und an verschiedenen Beispielen aufzeigt, so hat Er es auch in Bezug auf die Kinder zu den Eltern und umgekehrt bestimmt (Spr.22,6; Eph.6,1-4). Und auch hier wacht Gott über Sein Wort.

Liebe gläubige Eltern! Werden solche Gebote Gottes heute von gläubigen Eltern wirklich beachtet? Ist es nicht

erschreckend, wie viele Kinder gläubiger Familien den Eltern ungehorsam sind, und dies oft schon in ganz jungen Jahren? Muss diese Tatsache nicht zu den Eltern reden, die durch ihre Familie das gottgemäße Bild zu offenbaren suchen? Es ist ganz klar, dass auch gläubige Eltern ihre Kinder nicht selbst erretten können. Denn die Errettung ist allein Gottes Werk. Doch die Eltern tragen eine heilige und ernste Verantwortung bei der Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder!

Für die gottgemäße Erziehung der Kinder kann auch wieder nur die Heilige Schrift das Leitbuch sein. Das muss in der heutigen Zeit sehr betont werden. Die Zustände in vielen Familien von Gläubigen zeigen, dass man vergessen oder versäumt hat, die Kinder so zu erziehen, wie es die Heilige Schrift sagt.

Für eine dem Willen Gottes entsprechende Erziehung der Kinder gibt es klare Voraussetzungen. Zuerst müssen die Eltern selbst eine persönliche Wiedergeburt erfahren haben. Dann müssen sie Freude an der Heiligen Schrift haben und in dieser nach dem Willen Gottes in Bezug auf alle Bereiche ihres Lebens forschen, nicht nur die geistlichen, sondern auch die natürlichen. Kinder brauchen nicht nur Belehrung, sondern vor allem Vorbilder. Die Eltern müssen den Kindern vorleben, was sie sie lehren. Wir denken hierbei an das liebe Zeugnis einer Hanna im Alten Testament (1.Sam.1,11.27.28) und einer Eunike im Neuen Testament (2.Tim.1,5). Obwohl wir wissen, dass der errettende Glaube ein persönliches Geschenk Gottes ist, der nicht von Menschen übertragen oder vererbt werden kann, lernen wir

aus diesen Zeugnissen doch ganz offensichtlich, dass Gott den Glauben und den *Glaubensgehorsam* der Eltern an den Kindern dahingehend gesegnet hat, dass Er sie in jungen Jahren errettete. Der Glaube in Verbindung mit Gehorsam befähigte die erwähnten Mütter, Vorbilder für ihre Kinder zu sein. Die Eltern suchten für die ihnen von Gott geschenkten und anvertrauten Kinder nichts anderes, als dass sie dem HErrn gehören sollten. Darauf war die ganze Erziehung ihrer Kinder ausgerichtet. Die Eltern wussten um ihre Verantwortung, Vorbilder für ihre Kinder zu sein. Um die Kinder von der Welt und ihrem satanischen Einfluss zu bewahren, ist es unerlässlich, dass Eltern sich selbst immer wieder im Licht der Heiligen Schrift prüfen und sorgfältig darüber wachen, dass sie nicht weltgleichförmig werden. Wir wissen alle, wie groß gerade auf diesem Gebiet heute die Gefahren sind, wie schnell sich eine weltliche Gesinnung einschleicht. Die Kinder nehmen in sich auf, was sie im Haus wahrnehmen. Deshalb sollten sich gläubige Eltern immer wieder fragen: Offenbart **alles** im Haus einen würdigen Ernst? Ist die Einrichtung der Wohnung einfach und bescheiden, oder ist sie weltlich modern? Zierte Gottes Wort die Wände (Bibelsprüche) oder sind sie mit religiösen und weltlichen Bildern behangen? Was für Lesestoff findet das Kind? Sind es Romane, Zeitschriften usw. oder sieht es, dass Gottes Wort den ersten Platz einnimmt? Wird das Kind durch das Fehlen von elektronischen Spielgeräten und Fernsehen unterwiesen, dass durch diese Einrichtungen die Welt ins Haus kommt? Zeigen ihm die Eltern durch ihr Vorbild, dass die Speisen von Gott zur Erhaltung des Körpers

bestimmt sind und nicht zur Befriedigung der Gelüste des Gaumens? Sieht das Kind einfache Kleidung und lernt dadurch, dass Bekleidung um der Sünde willen von Gott geboten wurde und nicht, um die weltlichen Erzeugnisse der von Satan inspirierten Modeschöpfer zur Schau zu stellen? Lernt das Kind, dass zur Gottesfurcht auch Sittsamkeit gehört? Weiß das Mädchen, dass es Sünde ist, wenn es sich das Haar abschneiden lässt, und der Knabe, dass bei ihm langes, frei gewachsenes Haar gegen Gottes Willen ist? Wenn alles dieses beachtet wird, dann wird bald gesehen werden, dass in einem solchen Haus der HErr Jesus nicht nur ab und zu „Gast“ sein kann, sondern immer da ist, und dass Ihm der erste Platz eingeräumt wird.

Gewiss ist auch das Gebet für die Errettung der Kinder sehr wichtig, und wir können uns kaum denken, dass gläubige Eltern dies nicht tun. Beachten aber gläubige Eltern immer, dass das Wort Gottes, vor allem im Neuen Testament, mehr von der richtigen Heiligung der Ehe redet als von der Erziehung? Wo Eltern versagen, den Weg der Absonderung zu gehen und so durch ihr Leben Zeugnis und Vorbild zu sein, werden die Gebete für die Kinder und die Belehrung wenig nützen. Sie mögen dann einen väterlich überlieferten, anezogenen „Glauben“ nähren, doch wird derselbe schnell vergehen, wenn die Einflüsse von anderer Seite kommen, wie uns 2.Könige 12 im Fall Joas zeigt.

Wenn gläubige Eltern die Belehrungen der Heiligen Schrift in Bezug auf Erziehung der Kinder beachten, dürfen sie auch mit Gottes Segen rechnen. Nicht umsonst hat Gott so viele Familien in Sein Buch aufgenommen und uns deren

Lebensbeschreibung gegeben. Denken wir beim Buch der Sprüche z.B. an Kapitel 4. Daraus erfahren wir, wie sehr Gott Wert darauf legt, dass Eltern wissen, wodurch ihre Kinder gesegnet werden. Die Fehler fangen schon oft bei der Geburt eines Kindes an. Als Eva den ersten Knaben gebär, machte sie den Fehler, dass sie das Kind für sich haben wollte. Sie sagte: „**Ich** habe einen Mann erworben mit dem HErrn“. Hätte sie wie Hanna gesagt: „... Wenn Du ... deiner Magd männlichen Samen geben wirst, so will ich *ihn dem HErrn geben alle Tage seines Lebens*“ (1.Sam.1,11), wie wäre dann alles anders verlaufen! So kam es, dass Kain für Menschen erzogen wurde und nicht für den HErrn. Die Folge war: Die Eltern verloren den Knaben; er wurde ein Verbrecher. Gewiss lernen wir aus diesen Zeugnissen, dass gläubige Eltern sich Kinder vom HErrn erbitten sollten, um sie dem HErrn wiederzugeben. Dann wird auch die Erziehung nach dem Willen Gottes sein. Doch zeigt uns die Heilige Schrift auch, dass nicht viele Familien sich von diesem Grundsatz haben leiten lassen. Auch sagt sie für die Zukunft voraus, dass in den letzten Tagen weithin andere Grundsätze herrschen werden (2.Tim.3), deren Folgen sowohl Ungehorsam gegenüber den Eltern als auch alle anderen Formen des Eigenwillens und der Empörung gegen Herrschaft sind. Wieviel Kinder gläubiger Eltern sind heute von diesem Geist der Widersetzlichkeit bereits angesteckt! *Die Ursache ist in dem Versagen der Eltern zu suchen*, denn sie haben in der Erziehung Gottes Wort nicht beachtet. Es mag hilfreich sein, wenn wir hier einige Kommentare anderer Schreiber wiedergeben:

„Wir finden eine Warnung an alle Väter in der kurzen Bemerkung des Geistes Gottes bezüglich Davids Versagen in der Erziehung seines Sohnes Adonija. In 1.Könige 1,6 lesen wir: „Und sein Vater (David) hatte ihn (Adonija), solange er lebte, nicht betrübt, dass er gesagt hätte: Warum tust du also?“ Dieses Versagen Davids, seinen Sohn nicht zu ermahnen und in Zucht zu halten, wird von Gott erwähnt im Zusammenhang mit Adonijas Aufbegehren gegen den geoffenbarten Plan und Willen Gottes, indem er sprach: „Ich will König werden!“, als der Tod seines Vaters herannahte. Gott hatte bereits früher Seine Absicht erklärt, dass Salomo seinem Vater David als König nachfolgen sollte. Adonijas Schritt, sich jetzt selber zum König zu machen, war ein ernster Akt der Auflehnung gegen den HErrn.

Gott hat diese beiden Tatsachen zusammengestellt: Adonijas Erhebung und Empörung gegen Gottes Vorsatz und Davids Versäumnis, Adonija in seiner Kindheit und Jugend in Zucht zu halten. Will Gott uns damit nicht das demütigende Ergebnis der Gleichgültigkeit Davids in der Erziehung seines Sohnes vor Augen stellen? Die Empörung des Sohnes war die Folge von Davids Versagen als Vater.“

„Eli, der Priester zu Silo, war seiner Zeit weit voraus. Eigentlich war er ein moderner Vater. Einer, der seine Söhne nicht erzog, sondern sie ‚verstand‘. Der darum auch nicht autoritär wurde, als seine Kinder das Priesteramt missbrauchten. Der es zuließ, dass sie sich an den Opfern bereicherten, die von den Israeliten zum Heiligtum gebracht wurden. Ja, Eli war ‚antiautoritär‘ eingestellt. In unseren

Tagen hat er viele Nachahmer gefunden: Jene, die nicht in Verruf bei ihren Söhnen und Töchtern kommen wollen. Die sich lieber anpassen oder schweigen, obwohl sie wissen: Was diese Jungen wollen, sagen und tun, ist verkehrt.

*Der HErr lässt dem Eli durch Seinen Diener Samuel sagen, dass der Tag des Richtens herbeigekommen ist. Der Priester hat wahrgenommen, „wie seine Söhne sich den Fluch zugezogen, und er ihnen **nicht** gewehrt hat“. Kurze Zeit später traf ihn und seine Söhne der Tod.“*

„Während Epheser 6,4a zunächst die Väter vor zu großer Härte und Strenge warnt, stellt der zweite Teil dieses Verses ihnen ihre Verantwortlichkeit vor Augen, ihre Kinder in der Zucht, der ernstesten Ermahnung und Unterweisung des HErrn aufzuziehen. Dadurch wird dem anderen Extrem vorgebeugt, den Kindern alles durchgehen zu lassen und sie tun zu lassen, was sie wollen. Sollte jemand meinen, der Gebrauch des altmodischen Stockes sei unchristlich und mit der Gnade, in der wir stehen, unvereinbar – so wird es für uns alle gut sein, folgende Stellen aus Salomons inspiriertem Buch der Weisheit zu lesen und zu überdenken: Sprüche 13,24; 19,18; 22,15; 23,13.14; 29,15.17. Das sind gesunde, beachtenswerte Worte der Weisheit für Eltern aller Zeitalter; werden sie missachtet, so kann das nur Kummer zur Folge haben.“

Diese kurzen Kommentare, denen die Zeugnisse der Heiligen Schrift zugrunde liegen, zeigen uns, wie wichtig die richtige Erziehung der Kinder ist. Dazu bedarf es gewiss viel

Gnade. Doch wenn eine Ehe mit Gott geschlossen wurde und die Kinder von Gott erbeten wurden, dann reicht Gott auch die Gnade zur Erziehung der Kinder dar. Die Erziehung muss in der schuldigen Liebe geschehen – so, wie Gott Seine Kinder erzieht. Zu diesem Gedanken fügen wir noch einen Kommentar ein:

*„Welches ist der richtige Weg (in der Erziehung)? Wenn wir ganz dem Muster folgen, nach dem Gott mit uns verfährt. Dieses finden wir z.B. in Hebräer 12, was durch direkte Unterweisung Seines Wortes noch weiter ausgeführt wird. Der alles beherrschende Faktor ist die **Liebe**. Ein liebender Gott **züchtigt** Seine Kinder. Zuerst brauchen sie Milch, nicht feste Speise, dann Richtlinie nach Richtlinie – wie sie es vertragen können. Das elterliche Vorbild ist so wichtig wie Vorschriften. Die Eltern müssen deshalb bereit sein, Opfer für ihre Kinder zu bringen. Beobachte, um das zu verstehen, die Vögel bei der Arbeit. Eltern müssen viel von ihrer Freiheit, ihrer Zeit und ihren Neigungen für die Interessen ihrer Kinder drangeben. Und sie müssen viel für sich und die Kinder beten. Ein sich selbst überlassenes Kind macht seiner Mutter Schande (Spr.29,15). Es gibt ein Gesetz der Mutter und ein Gesetz des Vaters, und beide sind gottgegeben und notwendig für das Kind. „Es sei aber eure Rede: Ja, ja! Nein, nein!“ (Matth.5,37). Das war nie wichtiger als für Kinder. Gott sagt nicht „Nein“, dann „Nun, vielleicht“ und wendet sich zuletzt gar um mit „Na, dann gut“. Deshalb ist Weisheit von Oben nötig, um beim ersten Mal gleich die richtige Antwort zu geben.“*

Die richtige Erziehung der Kinder kostet die Eltern viel Liebe und Zeit. Sie müssen sich üben in Geduld und Ausdauer.

Doch die dadurch erzielten Ergebnisse lohnen die Mühe. Leider sehen wir heute besonders auf diesem Gebiet, wie sich der Zeitgeist in die Reihen der Gläubigen eingeschlichen hat. Wie viele gläubige Mütter gehen zur Arbeit, um durch zusätzlichen Verdienst zu einem höheren Lebensstandard zu kommen. Was ist die Folge? Die Kinder müssen in den weltlichen Kindergarten gehen oder zu ungläubigen Nachbarn oder Verwandten. Vielleicht sind sie sich auch selbst überlassen. Ein solches Verhalten ist grausam den Kindern gegenüber, deren frühe Errettung doch erwartet werden sollte. Wir müssen noch einmal daran erinnern, dass Kinder als eine Gabe Gottes betrachtet werden sollten, die mit der großen Verantwortung verbunden ist, sie **für den HErrn** zu erziehen. Wird das versäumt, wird der Feind Raum gewinnen und durch die noch nicht erretteten Kinder auf die Eltern einwirken – und ihnen geistlichen Schaden zufügen. Von jeher war es eine ernste Prüfung für die Eltern, ob sie ihre Kinder mehr liebten als Gott. Viele gläubige Eltern haben hierin versagt, und wie bitterschmerzlich war die Ernte! Und heute ist es nicht anders. Wenn Kinder größer werden und der Sauerteig des Ungehorsams erst einmal Fuß gefasst hat, verlieren die Eltern mehr und mehr den Einfluss auf ihre Kinder – ja, nicht selten sind sie auf diese Weise unter den bösen Einfluss ihrer Kinder gekommen. Das wirkt sich nicht nur in der Familie verheerend aus, sondern auch in der Gemeinde. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass die Familie eine Zelle der Gemeinde darstellt. Stimmt es in der Familie nicht, kann es in der Gemeinde auch nicht stimmen. Wie manches Mal wurden die Zusammenkünfte

der Heiligen von gläubigen Eltern versäumt, weil ihre ungläubigen Kinder gerade um diese Zeit zu Besuch gekommen waren. Die Eltern hatten nicht die Autorität und Kraft, ihre Kinder vor die Wahl zu stellen: entweder mitzukommen (was das Gottwohlgefällige ist) oder, wenn sie das nicht wollten, allein gelassen zu werden. Fleisch und Blut gefällig zu sein – ist nicht der Weg, um die Kinder zum HErrn zu führen. Nicht selten werden auch weltliche Dinge ins Haus hereingeholt mit dem Vorwand, man möchte dadurch vermeiden, dass die noch nicht erretteten Kinder in die Welt gehen (z.B. die Anschaffung eines Fernsehgerätes). Möchten gläubige Eltern die List Satans erkennen und aus Liebe zum HErrn und zu ihren Kindern eine entschiedene Haltung einnehmen und dem HErrn den ersten Platz einräumen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass das Eingehen einer Ehe einer Gnadengabe vom HErrn bedarf. Wo ohne diese eine Ehe zustandekommt und Kinder geboren werden, wird es schwierig sein, den göttlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wo man aber den Willen Gottes gesucht und sich nach dem Willen Gottes verhalten hat und Gott dem Ehepaar Kinder anvertraut – da werden sie als eine Gabe Gottes angenommen und in der Furcht des HErrn auferzogen. In der Furcht des HErrn auferzogene Kinder werden auch heute in dieser bösen Zeit den Eltern gehorchen, denn Gott wird die Mühe – welche eine solche Erziehung erfordert – den Eltern belohnen, wie Er verheißen hat. Und die Kinder werden den von Gott verheißenen Segen für Gehorsam empfangen, selbst wenn ihre Errettung sich zu verzögern scheint.

6. Ehen ohne Kinder

Wenn wir zum Schluss noch ein Wort an Eheleute richten, die keine Kinder haben – so meinen wir damit nicht solche, die deshalb ohne Kinder geblieben sind, weil sie wie die Welt gehandelt und aus eigennütziger Absicht in die von Gott geschaffenen natürlichen Vorgänge eingegriffen haben. Wir wissen sehr wohl, dass man in der Welt eine „Geburtenkontrolle“ betreibt oder überhaupt durch Empfängnisverhütungsmittel Nachkommen verhindert – nicht selten deshalb, weil man Kinder als unbequeme Last empfindet, die das Eigenleben stören und zusätzliche Arbeit mit sich bringen. Es ist ein deutliches Zeichen für die „schweren Zeiten“, dass die Gesetzgebung in verschiedenen Ländern eine „Abtreibung“ nicht mehr als Vergehen ahndet. Doch es ist und bleibt ein schweres Vergehen gegen Gott und Seine Schöpfungsordnung, das Er nicht ungestraft lassen wird. Gewiss sind manche Dinge im Leben gläubiger Eheleute darauf zurückzuführen, dass man sich auch in diesem Bereich der Welt von heute angepasst hat.

Wenn wir von Ehen ohne Kinder reden, dann meinen wir solche, denen Gott selbst Kinder versagt. Es ist zu verstehen, dass diese lieben Geschwister dadurch ernstlich angefochten sind und sich fragen: „Warum versagt uns Gott das, was bei anderen ganz natürlich ist?“ Solche gläubigen Eheleute ermuntert das Wort Gottes z.B. mit Röm.8,28 oder Jes.55,8.9. Als Kinder Gottes glauben wir, dass unser himmlischer Vater keinen Fehler macht, und wir sehen in allem Seine Weisheit, so dass wir auch dafür Gott danken

können. Denken wir an Matth.24,19 und an die antichristliche Zeit, in welche die Kinder gläubiger Eltern hineinwachsen und zu welcher schrecklicher Tat sie als Unerrettete nach Mark.13,12 alsdann fähig sind, dann sehen wir die Vorsorge Gottes in Liebe zu Seinen Kindern. Gott sieht weiter als wir, und Er allein weiß, was wirklich gut ist für die Seinen im Blick auf die Ewigkeit.

Kein Kind Gottes ist von Ihm verkürzt worden, auch nicht kinderlose Eheleute. Wo Gott Kinderlosigkeit auferlegt hat, sollten Mann und Frau zu erkennen suchen, welche andere Aufgabe ihnen Gott zugewiesen hat. Niemals sollten sie Gott zwingen wollen, ihnen etwas zu geben, was Er ihnen nicht zugedacht hat. Im Neuen Bund ist die natürliche Unfruchtbarkeit im Allgemeinen kein Grund zur Traurigkeit (Ps.113,9; Gal.4,27). Wichtig ist nur, dass solche Eheleute ihre Zeit, Kraft und Mittel, die sie für die Kinder verwendet hätten, dann in anderer Weise nach dem Willen Gottes einsetzen. Betrachten wir die Aufzeichnungen über die so nützlichen und von Gott ausgerüsteten Diener Paulus und Timotheus, die – soweit uns die Schrift berichtet – keine Kinder hatten, so finden wir, dass sie deswegen nicht weniger Mühe und Fleiß für die ihnen anvertrauten „geistlichen Kinder“ aufwandten wie leibliche Väter für ihre leiblichen Kinder. Es gibt so viel Arbeit im Weinberg des HErrn, dass niemand arbeitslos sein muss. Wo gläubige Eltern bestrebt sind, Gott in den ihnen zugedachten Wegen zu ehren, werden sie nicht weniger glücklich sein als die Eheleute, aus deren Ehe Kinder hervorgegangen sind.

Wir haben nun mit Gottes Hilfe versucht aufzuzeigen, wie nach Gottes Willen eine gläubige Familie, die Gott wohlgefallen will, beschaffen sein sollte. Wir sind uns bewusst, dass dies nur ein grober Umriss sein kann. Bei noch offenen Fragen sind wir gerne bereit mitzuhelfen, die richtige Antwort in der Heiligen Schrift zu finden, um in dieser wichtigen Angelegenheit zu einem besseren Verständnis der Gedanken Gottes zu gelangen.